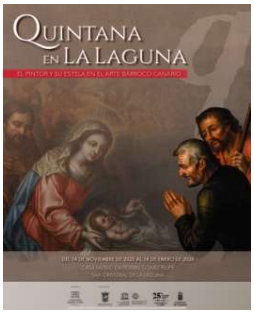
„Quintana in La Laguna.
Der Maler und sein Einfluss auf die barocke Kunst der Kanarischen Inseln”



Wechselausstellung zum 300. Todestag von Cristóbal Hernández de Quintana, dem bedeutendsten Vertreter der Barockmalerei auf den Kanarischen Inseln, in La Laguna.

Wer war Cristóbal Hernández de Quintana?

Cristóbal Hernández de Quintana (La Orotava, 1651–San Cristóbal de La Laguna, 1725) war ein Maler, der die Barockkunst der Inseln nachhaltig geprägt hat. Sein erster dokumentierter Aufenthalt in dieser Stadt geht auf den Beginn der 1680er Jahre zurück. Obwohl er nicht hier geboren wurde, kann man ihn in gewisser Weise auch als Maler von La Laguna betrachten, der Stadt, in der er sich in den letzten Jahrzehnten seines Lebens niederließ, in der die meisten seiner Werke erhalten sind, wo er einige seiner bedeutendsten Projekte entwickelte und von wo aus er weiterhin Aufträge für andere Orte und Inseln ausführte, da sein Ruhm nicht auf Teneriffa beschränkt war.

Seine Vorlieben

Als besonders frommer Mann sind seine dokumentierten, signierten oder ihm zugeschriebenen Werke, die mehr als hundert Gemälde umfassen, fast ausschließlich religiöser Natur.Die im Barock vorherrschende Religiosität erklärt die außerordentliche Bedeutung, die dieses Thema in seiner Malerei einnimmt. Die devotionalen Vorlieben seiner Zeit, die Kindheit Jesu – insbesondere Darstellungen der Jungfrau Maria mit dem Kind und Szenen aus der Krippe von Bethlehem – sind in seiner Malerei stark vertreten.

Stiche als Vorlagen

Die Interpretation und das teilweise oder vollständige Kopieren von gedruckten Vorlagen war unter Malern eine gängige Praxis. Im Katalog von Quintana wurden nach und nach Beispiele für dieses Verfahren entdeckt, das Raum für Kreativität und persönliche Beiträge ließ. Die Kompositionen von Malern, vor allem flämischen und italienischen, die in Stiche umgesetzt wurden, verbreiteten sich in außerordentlicher Weise in Europa und Amerika und gelangten auch auf die Kanarischen Inseln. Diese Stiche, von denen viele in Antwerpen gedruckt wurden, waren besonders beliebt und erklären die Wiederholung von Modellen an weit voneinander entfernten Orten im Laufe der Zeit.

Seine Schüler und Anhänger

Quintanas Kunst lebt in zahlreichen Werken weiter, in denen sich immer wieder Bezüge zu seinen Vorbildern finden. Seine mehr oder weniger bedeutenden Anhänger, von denen einige noch anonym sind, wurden als *quintanescos* bezeichnet.

Quintana kopiert Quintana

Mehrere Werke von Cristóbal Hernández de Quintana zeigen, dass er einige seiner Kompositionen im Wesentlichen wiederholte. Hier zeigen wir den *Heiligen Pius V., der für den christlichen Sieg in der Schlacht von* Lepanto *betet* – ein Werk, das er am Ende seines Lebens signierte und das er zusammen mit einem anderen aus einer Privatsammlung, das sich heute im Bischofspalast von La Laguna befindet, in seinem Haus aufbewahrte.

Polychromist von Altarbildern und Kassettendecken

Er war auch als Polychromist für Altarbilder und Kassettendecken tätig, wobei er von Mitarbeitern unterstützt wurde. In diesem Bereich sind zwei Fragmente mit ähnlichem Format von San Juan de Dios aus der Kirche des KrankenhausesNuestra Señora de los Dolores zu erwähnen. Es ist bekannt, dass er auch einige Skulpturen in der Stadt polychromiert hat.

Die wahren Porträts und die lokale Frömmigkeit

Auf den Inseln sind aufgrund ihrer Anzahl und Verbreitung die Darstellungen der Virgen de Candelaria besonders hervorzuheben. Darüber hinaus porträtierte er mehrmals die Virgen de los Remedios und den Cristo de La Laguna, die beliebtesten Heiligenbilder seiner Zeit in der Stadt.

Quintana als Porträtist?

Kürzlich wurde die Möglichkeit in Betracht gezogen, dass er tatsächlich Aufträge dieser Art ausführte. Hier wird eines der Werke gezeigt, für das diese Option vorgeschlagen wird: das Porträt des in Teneriffa ansässigen französischen Kaufmanns Bernardo de Fau, das 1718 in Eile angesichts seiner Leiche gemalt wurde.

Religiöse Kunst in den Häusern

Die Präsenz von Gemälden mit sakralen Motiven beschränkte sich nicht nur auf Tempel und religiöse Einrichtungen. Die bis heute erhaltenen Dokumente – insbesondere Inventare – und Privatsammlungen bestätigen, dass sie auch für Wohnräume bevorzugt wurden. Dort konnten sieneben Porträts, Landschaften, mythologischen oder Genreszenen *existieren*, die nicht so häufig waren. In einem der Ausstellungsräume wird anhand von Möbeln und anderen Objekten aus der Sammlung von Cayetano Gómez Felipe daran erinnert, wie selbstverständlich Gemälde mit sakralen Motiven in zivile Räume integriert wurden.